

14. Szene

In der Wohnung der Schauspielerin Elfriede Ritter, die soeben aus Rußland zurückgekehrt ist. Halb ausgepackte Koffer. Die Reporter Fuchsl, Feigl und Halberstam halten ihre Arme und dringen auf sie ein.

Alle drei (durcheinander): Haben Sie Spuren von Nagaikas? Zeigen Sie her! Wir brauchen Einzelheiten, Details. Wie war das Moskowitertum? Haben Sie Eindrücke? Sie müssen furchtbar zu leiden gehabt haben, hören Sie, Sie müssen!

Fuchsl: Schildern Sie, wie Sie behandelt wurden wie eine Gefangene!

Feigl: Geben Sie Eindrücke von Ihrem Aufenthalt fürs Abendblatt!

Halberstam: Geben Sie die Stimmung von der Rückfahrt fürs Morgenblatt!

Elfriede Ritter (spricht norddeutsch, lächelnd): Meine Herren, ich danke für Ihr teilnahmsvolles Interesse, es ist wirklich rührend, daß mir meine lieben Wiener ihre Sympathien bewahrten. Ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie sich sogar persönlich bemüht haben. Ich wollte ja auch gern mit Kofferauspacken warten, aber ich kann Ihnen beim besten Willen, meine Herren, nichts anderes sagen, als daß es sehr, sehr interessant war, daß mir gar nichts geschehen ist, na was denn noch, daß die Rückfahrt zwar langwierig, aber nicht im mindesten beschwerlich war und (schalkhaft) daß ich mich freue, wieder in meinem lieben Wien zu sein.

Halberstam: Intressant — also eine langwierige Fahrt, also sie gibt zu —

Feigl: Beschwerlich hat sie gesagt —

Fuchsl: Warten Sie, die Einleitung hab ich in der Redaktion geschrieben — Moment — (schreibend) Aus den Qualen der russischen Gefangenschaft erlöst, am Ziele der langwierigen und beschwerlichen Fahrt

endlich angelangt, weinte die Künstlerin Freuden-
tränen bei dem Bewußtsein, wieder in ihrer geliebten
Wienerstadt zu sein —

Elfriede Ritter (mit dem Finger drohend):
Doktorchen, Doktorchen, das habe ich nicht gesagt,
im Gegenteil, ich habe doch gesagt, daß ich mich
über nichts, über gar nichts beschweren konnte —

Füchsl: Aha! (schreibend) Die Künstlerin blickt
heute mit einem gewissen ironischen Gleichmut auf
das Überstandene zurück.

Elfriede Ritter: Ja, aber was denn — da muß
ich doch sagen — nee, Doktor, ich bin empört —

Füchsl (schreibend): Dann aber, wenn der
Besucher ihrer Erinnerung nachhilft, packt sie doch
wieder Empörung. In bewegten Worten schildert die
Ritter, wie ihr jede Möglichkeit, sich über die ihr
zuteilgewordene Behandlung zu beschweren, ge-
nommen war.

Elfriede Ritter: Aber Doktor, was treiben
Sie denn — ich kann doch nicht sagen —

Füchsl: Sie kann gar nicht sagen —

Elfriede Ritter: Aber wirklich — ich kann
doch nicht sagen —

Halberstam: Aber gehn Sie, Sie wissen gar
nicht, was man alles sagen kann! Liebe Freundin,
schaun Sie her, das Publikum, verstehn Sie, will
lesen. Ich sag Ihnen, Sie können sagen. Bei uns
ja, in Rußland vielleicht nicht, hier herrscht Gottsei-
dank Redefreiheit, nicht so wie in Rußland, hier
kann man Gottlob alles sagen, über die Zustände
in Rußland! Hat sich in Rußland eine Zeitung um
Sie gekümmert wie hier? No also!

Feigl: Ritter, ~~sein~~ Sie vernünftig; glauben Sie,
daß Ihnen ein bißl Reklam schaden wird, jetzt wo
Sie wieder auftreten wern, no also!

Elfriede Ritter: Aber meine Herren — ich
kann doch nicht — das ist doch bei den Haaren
herbeigezogen — wenn Sie es gesehn hätten —

1. Linie

erdlich angeseht, wein die Künsten Frieden.
kann der Welt bewahren, wach in dem geliebten
Wienstadt zu sein —

Elisabe Ritter: Ich hab' mich nicht getraut,
Doktorchen, das habe ich nicht getraut,
im Gespräch, ich hab' mich nicht getraut, daß ich mich
über nichts, aber gar nicht beschweren konnte —

Fächel: Aber Doktorchen, die Künsten die
heut mit einem gewissen weltlichen Gleichmuth auf
das Überstandene zu sehn.

Elisabe Ritter: Ich aber was denn — da muß
ich doch sagen — nee, Doktor, ich bin empört —
Fächel: Empört? Dann aber, wenn der
Besucher nur Erinnerung nachhilt, packt sie doch

wieder Empörung, in besseren Worten schließt die
Ritter, wie die jede Möglichkeit, sich über die für
unbegreifliche Behandlung zu beschweren, ge-
nommen war.

Elisabe Ritter: Aber Doktor, was haben
Sie denn — ich kann doch gar nicht sagen —

Fächel: Sie kann gar nicht sagen —
Elisabe Ritter: Aber wirklich — ich kann

doch nicht sagen —

Madame: Aber gehen Sie, Sie wissen gar
nicht, was man alles sagen kann! Liebe Freundin,
schauen Sie her, das Publikum, verstehen Sie, will
lesen, ich sag Ihnen, Sie können sagen, Bei uns
ist in Russland vielleicht nicht hier Mensch Gottes-
dank Redlichkeit, nicht so wie in Russland, hier
kann man Gottlob alles sagen, über die Zustände
in Russland! Hat sich in Russland eine Zeitung um
Sie gekümmert wie hier? No, nicht!

Fächel: Ritter, Sie verübeln; glücken Sie,
das kann ein hüß' Reklam schaden wird, jetzt wo
Sie wieder ansetzen wenn, no, nicht!

Elisabe Ritter: Aber meine Herren — ich
kann doch nicht — das ist doch bei den Herren
hergebracht — wenn Sie es gesehen hätten —

auf der Straße oder in den Ämtern — wenn ich nur Anlaß zur geringsten Klage gehabt hätte, über Drangsalierungen und so, glauben Sie denn, ich würde es verschweigen?

Füchsl (schreibend): Noch vor Erregung zitternd, schildert die Ritter, wie der Straßenmob sie bei den Haaren gezogen hat, wie sie auf die geringste Klage hin von den Ämtern drangsaliert wurde und wie sie über alle diese Erlebnisse Schweigen bewahren mußte.

Elfriede Ritter: Aber Doktor, Sie treiben wohl Ulk? Ich sage Ihnen doch sogar, daß die Polizeibeamten sehr entgegenkommend waren, man hat mir, wo man nur konnte, unter die Arme gegriffen, ich durfte ausgehn, wohin ich wollte, nachhause kommen, wann ich wollte, ich versichere Ihnen, wenn ich mich auch nur ein Augenblickchen als Gefangene gefühlt hätte —

Füchsl (schreibend): Die Künstlerin erzählt, daß ihr, als sie einmal den Versuch machte, auszugehen, augenblicklich Polizeibeamte entgegenkamen, sie unter den Armen ergriffen und nachhause schleppten, so daß sie buchstäblich das Leben einer Gefangenen geführt hat —

Elfriede Ritter: Jetzt bin ich aber ernstlich böse — es ist nicht wahr, meine Herren, ich protestiere —

Füchsl (schreibend): Sie wird ganz böse, wenn man ihre Erinnerung an diese Erlebnisse, an ihre aussichtslosen Proteste —

Elfriede Ritter: Es ist nicht wahr, meine Herren!

Füchsl (aufblickend): Nicht — wahr? Was heißt nicht wahr, wo ich jedes Wort von Ihnen mitschreib?

Feigl: Wenn wir bringen wollen, is es nicht wahr?

Halberstam: Wissen Sie, das is mir noch nicht vorgekommen. Das is intressant!

Feigl: Sie is imstand und schickt noch eine Berichtigung!

und der Schwere oder in dem Ämter — wenn
ich zum Anseh der geringsten Klasse gehört hätte,
für diese Danksagungen und so, glauben Sie denn,
ich würde es verschmähen?

Fürst (schweigend): Noch vorläufige Antwort,
schicken die Ritter, wie der Statthalter es bei den
ihnen gezogen hat wie sie auf die gemeine Klasse
hin von dem Ämter hingewiesen worden und wie sie
für alle diese Ehrenbezeichnungen bewahren mußte.

Elisabeth Ritter: Aber Doktor, Sie haben
wohl nicht, ich sage Ihnen doch sehr, daß die
Polizeiämter eine Ehrensache sind, wenn man
hat sie, was man nicht hat, unter die Arme gesteckt
ich hätte ausgeben wollen ich würde nachher
kommen, wenn ich würde ich verkleiden haben,
wenn ich nicht auch nur ein Augenblickchen als
Geldgenosse geblieben wäre —

Fürst (schweigend): Die Künstlerin erzählt, daß
für sie sie einmal den Versuch machte, anzugehen,
angenehmlicher Polizeiamt entgegenzunehmen, sie
unter den Armen eintreten und nachhause schicken,
so daß sie doch nicht das Leben einer Oligarchin
geführt hat —

Elisabeth Ritter: Jetzt bin ich sehr ernstlich
höre — es ist nicht wahr, meine Elise, ich
protestiere —

Fürst (schweigend): Sie wird ganz böse, wenn
man ihre Erinnerung an diese Ehrenbezeichnungen zu ihrer
ausgesprochenen Proteste —

Elisabeth Ritter: Es ist nicht wahr, meine
Herrin!

Fürst (schweigend): Nicht — warum? Was heißt
nicht wahr, wo ich jedes Wort von Ihnen mitnehme?
Fragt: Wenn wir dringen wollen, ist nicht wahr?
Hilfswort: Warum Sie, das ist mir noch
nicht vorgekommen, Das ist eine Frau!
Fragt: Sie ist krank und scheint noch eine
Betrügerin!

Füchsl: Sie machen Sie keine Geschichten, das kann Ihnen schaden!

Feigl: Machen Sie sich nicht unglücklich!

Halberstam: Wann hat sie denn wieder eine Rolle?

Füchsl: Wenn ich das Samstag beim Repertoire dem Direktor erzähl, kriegt die Berger das Gretchen, das garantier ich Ihnen!

Feigl: Das is also der Dank, wo der Fuchs Sie immer so gut behandelt hat? Sie, Sie kennen den Fuchs nicht! Wenn er hören wird, passen Sie auf, bei der nächsten Premier!

Halberstam: Wolf hat sowieso einen Pick auf Sie, seit Sie damals in seinem Stück gespielt haben, das kann ich Ihnen verraten, Wolf is ohnedem sehr gegen Rußland, wenn er jetzt noch hören wird, daß Sie sich über Rußland nicht zu beklagen haben — er verreißt Sie auf der Stelle!

Füchsl: Kunststück, und Löw? Fangen Sie sich nichts mit Löw an, eine Schauspielerin hat sich anzupassen, da gibts nix!

Feigl: Dagegen kann ich Ihnen verraten, möchte es Ihnen kolossal nützen, nicht nur beim Publikum, sondern sogar bei der Presse selbst, wenn Sie in Rußland mißhandelt wurden.

Halberstam: Überlegen Sie sich das. Sie kommen aus Berlin und haben sich rasch in die hiesigen Verhältnisse eingelebt. Hier is es Ihnen immer gut gegangen, mit offenen Armen hat man —

Füchsl: Ich kann Ihnen nur sagen, mit solchen Dingen is nicht zu spassen. Eine Person soll in Rußland gewesen sein und nichts zu erzählen haben von ausgestandene Leiden, lächerlich, eine erstklassige Künstlerin! Ich sag Ihnen, es handelt sich um Ihre Existenz!

Elfriede Ritter (händeringend): Aber — aber — aber — Herr Redakteur — ich hab ja — geglaubt

Fächel: Sie machen Sie keine Gesandten,
das kann Ihnen schaden!
Fischel: Machen Sie sich nicht umgänglich!
Halberstamm: Wann hat sie denn wieder
eine Rolle?
Fächel: Wenn ich das Gantzen in der Bewegung
dem Fächel erziele, nicht die Hälfte des Gantzen
das Gantzen ich laien!
Fischel: Das ist nicht der Dank, we der Fächel
Sie immer so gut behandelt hat? Sie die Fächel
den Fächel nicht? Wann hat er denn wieder
auf der nächsten Punkt?
Halberstamm: Wohl hat er seinen Punkt
auf Sie, hat Sie damals in seinem Stück gemacht
haben, das kann ich Ihnen versichern, Wohl ist er
sehr gegen Fächel, wenn er hat noch nicht so
das Sie sich über Fächel nicht zu beklagen
haben — er verzieht Sie auf der Stelle!
Fächel: Künftlich und Löwe Fächel Sie
sich nichts an Fow an, eine Schatzkammer hat
sich anzuweisen, da wird nicht!
Fischel: Dagegen kann ich Ihnen versichern,
müchte es Ihnen kolossal dinsten, nicht nur beim
Problem, sondern sogar bei der Presse selbst,
wenn Sie in Russland nicht handelt würden.
Halberstamm: Überlassen Sie sich das, Sie
kommen aus Berlin und haben sich rasch in die
ältesten Verhältnisse eingeleitet. Hier ist es Ihnen
immer gut gegangen, um ökonomischen Ansehen hat sich
Fächel: Ich kann Ihnen nur sagen, mit solchem
Erfolg ist nicht zu rechnen. Jede Person soll in
Russland gewesen sein und nicht zu erzählen haben
von ausserordentlichen Erfolgen, fächel, eine ein-
klassige Künftlich! Ich sag Ihnen, es handelt sich
um Ihre Existenz!
Erliebe Richtig (überhaupt): Aber — aber
— aber — Herr Redakteur — ich hab ja — gestand!

Rings

15

— lieber Doktor — bitte bitte lieber Doktor — ich hab ja nur — die Wahrheit sagen wollen — entschuldigen Sie — bitte bitte sehr —

Feigl (wütend): Die Wahrheit nennen Sie das? Und wir lügen also?

Elfriede Ritter: Das heißt — pardon — ich hab nämlich — geglaubt, es sei die Wahrheit — wenn Sie aber — meine Herren — glauben — daß es — nicht die Wahrheit ist — Sie sind ja Redakteure — Sie — müssen ja — das — besser verstehn. Wissen Sie — ich als Frau hab ja auch gar nicht mal so den rechten — Überblick, nich wahr? Mein Gott — Sie verstehn — es ist doch Krieg — unsereins ist so verschüchtert — man ist so froh, wenn man nur mit heiler Haut aus Feindesland —

Halberstam: No sehn Sie, wenn Sie sich erinnern nach und nach —

Elfriede Ritter: Ach Doktorchen natürlich. Wissen Sie, die erste freudige Aufwallung, wieder in eurem geliebten Wien zu sein — man sieht dann alles rosiger, was man überstanden hat, für'n Momentchen nur, versteht sich — dann aber — faßt einen wieder Wut und Erbitterung —

Halberstam: No also, sehn Sie, wir haben vom ersten Moment gewußt, Sie wern —

Füchsl (schreibt): Wut und Erbitterung faßt noch heute die Künstlerin, wenn sie der ausgestandenen Martern gedenkt und sobald die erste freudige Aufwallung, wieder in der Metropole zu sein, den bösen Erinnerungen Platz gemacht hat — (sich zu ihr wendend) No, is das jetzt wahr?

Elfriede Ritter: Ja, meine Herren, das ist die Wahrheit — wissen Sie, ich war noch so unter dem Eindruck — L

Füchsl: Warten Sie — (schreibend) Fast wagt sie es nicht davon zu sprechen. Im Lande der Freiheit erliegt sie noch immer zeitweise der Suggestion, in Rußland zu sein, dort, wo sie den Verzicht auf die

*Manz pangs,
H. pangs u. w. d. pangs,*

L

man is so kumpfisch, so -

— lieber Doktor — bitte nicht helfen! — ich
 hab' ja nur — die Wahrheit zu sagen — ein
 schlingendes Sie — bitte nicht sein —
 Sieht man: Die Wahrheit sagen Sie das?
 Und wie haben Sie?
 — Eitelkeit nicht: Das heißt — gar nicht —
 hab' mich nicht — verstanden es mit die Wahrheit —
 wenn Sie aber — meine Wahrheit — klären — das
 — die Wahrheit nicht — die Wahrheit nicht —
 Sie — müssen Sie — das — besser verstehen? Warum
 Sie — ich als Frau habe noch gar nicht mit so
 den verstanden — Übertreibung nicht wahr? Mein Gott —
 Sie verstanden — es ist doch klar — verstehen Sie
 so verstanden — wenn es so heißt, wenn man das
 mit jeder Frau aus Verstand.
 — Halberstadt: Wo sein Sie, wenn Sie sich
 erinnern nach und nach —
 — Eitelkeit nicht: Die Wahrheit nicht.
 Wissen Sie die erste wichtige Angelegenheit, wieder
 in einem geliebten Wien zu sein — man sieht dann
 alles anders, was man überstanden hat, für's
 Momenten nur verstanden sich — dann aber —
 Fall auch wieder Wien und Erfahrung —
 Halberstadt: Wo sein Sie, wenn Sie sich
 vom ersten Moment gewahrt, Sie was —
 — Eitelkeit nicht: Die Wahrheit nicht.
 heißt die Wahrheit, wenn sie der angesehensten
 Mutter gebührt und sollte die erste wichtige
 Angelegenheit wieder in der Wahrheit zu sein, das
 diesen Erfahrungen nicht gemacht hat — kann es
 werden? Wo ist das jetzt wahr?
 — Eitelkeit nicht: Die Wahrheit nicht.
 die Wahrheit — wenn Sie es mit noch so wenig
 dem Eindruck —
 — Eitelkeit nicht: Die Wahrheit nicht.
 es nicht davon zu sprechen, für's erste die Wahrheit
 nicht die erste wichtige Angelegenheit zu sein, das
 Halberstadt zu sein, das, wo Sie die Wahrheit nicht

Rechte der Persönlichkeit, freie Meinung und freie Rede, so schimpflich fühlen mußte. (Sich zu ihr wendend)
No, is das jetzt wahr?

Elfriede Ritter: Nee, Doktor, wie Sie die geheimsten Empfindungen —

Füchsl: No sehn Sie!

Halberstam: No also, sie gibt zu, sie hat gelitten —

Feigl: Sie hat ausgestanden!

Füchsl: Was heißt ausgestanden? Wahre Martern hat sie durchgemacht!

Halberstam: Also was brauchen wir da weiter, gehn wir, wir sind doch nicht zu unserm Vergnügen da —

Füchsl: Selbstredend, den Schluß mach ich in der Redaktion. Also — eine Berichtigung haben wir nicht zu befürchten? Das hätte noch gefehlt!

Elfriede Ritter: Aber Doktor! — Na, charmant war's, daß Sie mich besucht haben. Kommt doch bald wieder — Adieu, adieu. (Hinausrufend) Grete! Gre — te!

Feigl: Sie is wirklich eine vernünftige Person. Grüß Ihnen Gott, Freilein. (Im Abgehn zu den andern) Sie hat das Ärgste überstanden und sie hat nicht den Mut es jemandem zu sagen — nebbich!

(Elfriede Ritter sinkt auf einen Stuhl und erhebt sich dann, um den Koffer auszupacken.)

(Verwandlung.)

15. Szene

Der Optimist und der Nörgler im Gespräch.

Der Optimist: Es ist erhebend und rührend zugleich, wie sich der Patriotismus jetzt selbst auf Firmentafeln zur Geltung bringt, ein Umstand, der mit der Erhöhung der Preise aussöhnen könnte.